

Kim-Spiele

Spiel, bei dem es auf Merkfähigkeit des Gedächtnisses oder Feinabstimmung der Sinnesorgane ankommt.

Ursprung und Name

Die Namensgebung beruht auf der Schilderung in Rudyard Kiplings (1865–1936) Roman Kim, bei der ein Junge auf seine Spionagetätigkeit hin ausgebildet und trainiert wurde. Kipling beschreibt hier das Leben des Straßenjungen Kim, der ohne Eltern in Indien aufwächst. Mit 13 geht er bei einem Händler (Mr. Lurgan) in die Lehre. Dort begegnet Kim einem jüngeren Hindujungen, der auf Kim eifersüchtig ist. Um die Überheblichkeit des älteren Kim zu dämpfen und das Selbstbewusstsein des Hindujungen zu stärken, greift der Händler zur Spieltherapie. Er nimmt dabei Spiele aus dem Bereich der Wahrnehmung. Der Hindujunge gewinnt dabei jedes Spiel - seine Wahrnehmung und sein Gedächtnis sind schärfer und besser geschult. Zum Schluss fragt Kim fassungslos, wie es gemacht wird. Der Hindujunge antwortet ihm, dass man es solange macht, bis man es gut macht. Der Kernsatz lautet: „Es ist wert, es zu lernen.“

Kim hat Probleme mit der Wahrnehmung, im Denken, im Tasten und im Sehen. Damit kann er das Spiel nicht gewinnen. Er muss lernen, alle Sinne einzusetzen.

Die verschiedenen Arten der Kim-Spiele können nach Sinnen unterteilt werden:

- Sehen, visuelle Wahrnehmung
- Hören, auditive Wahrnehmung
- Riechen, olfaktorische Wahrnehmung
- Schmecken, gustatorische Wahrnehmung
- Tasten, taktile Wahrnehmung

Durch die Versprachlichung des z.B. Gefühlten werden die Begriffe bei Kindern gefestigt, dadurch kann die Sprachförderung gesteigert werden.

Beispiele:

- Seh-Kim: Was hat sich verändert? Ein Teilnehmer wird hinausgeschickt und es wird an den anderen Teilnehmern/innen etwas verändert; beispielsweise wechselt jemand den Sitzplatz, eine Brille wird vertauscht, ein Kleidungsstück wird abgelegt. Dann wird der Teilnehmer/die Teilnehmerin gerufen und aufgefordert zu raten, was sich verändert hat.
- Nasen-Kim: Hier geht es außer ums Gedächtnis auch noch um die gute Nase. Der Spielleiter hat eine Menge vorbereiteter Düfte bei sich: Halbierter Früchte wie Apfel, Orangen oder Bananen, Fläschchen mit Essig, Parfüm und einer Medizin, Stücke von Schokolade, Wurst und Käse und vieles mehr. Dem ersten Spieler werden nun die Augen verbunden. Dann hält man ihm einen der Gerüche unter die Nase und er muss raten, was es ist. Dann ist der nächste Riecher an der Reihe.
- Mund-Kim: Hier dreht sich alles um den Geschmack. Ähnlich wie beim Nasen-Kim muss hier jeder Spieler mit verbundenen Augen herausfinden, wovon er gerade beißt: einen Apfel, ein Stück Brot oder gar eine rohe Kartoffel.
- Gedächtnis-Kim: Ein Spielleiter präsentiert ein Tablett mit einer Anzahl von kleinen Gegenständen, damit die Mitspieler sie sich einprägen können. Nach Ablauf einiger Sekunden wird das Tablett verdeckt, und die Spieler sollen die Gegenstände möglichst vollständig aufzählen.
- Tast-Kim: Gegenstände hinter einem Tuch müssen ertastet und erraten werden.
- Hör-Kim: Gegenstände können anhand der durch sie verursachten Geräusche erkannt werden, etwa verschiedene Materialien in verschlossenen Dosen (Geräusch-Memory).